



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Unser kostbarster Schatz.

Hände. Mit Staunen las ich da von der Macht der Fürbitte des hl. Antonius. Ich war im Herbst bei den Kämpfen an der Somme erheblich verwundet worden, bin aber, Gott sei Dank, noch gut durchgekommen. Von meinen drei Brüdern, die auch im Felde stehen, hatte der eine bis dahin eine gute Stelle in der Stappe und sollte nun an Neujahr abgelöst werden. Ich wandte mich an den hl. Antonius, versprach 5 Mark Antoniusbrot und wurde erhört. Auch den beiden anderen Brüdern geht es gut. Tausend Dank dem hl. Antonius; er helfe weiter!" — Beiliegend ein kleines Missionsalmosen zu Ehren des hl. Antonius. Wir haben nämlich nach seiner Anrufung eine Photographie wieder gefunden, das einzige Bildnis, das wir Kinder von unserm seligen Vater hatten."

Ein Pfarrer sandte uns 7 Mk. Antoniusbrot für die Mission, weil er eine verlorene Sache wieder gefunden. Er hatte Veröffentlichung im Vergißmeinnicht versprochen. "Dank dem hl. Antonius für glückliche Beilegung eines heftigen Streites." (10 Mk. Almosen.) — Vor einigen Tagen verlor ich aus meinem Verlobungsring einen wertvollen Stein; die Aussicht, ihn wieder zu finden, war gering. Nun betete ich mit meiner Mutter zum hl. Antonius und versprach nebst Veröffentlichung im "Vergißmeinnicht" ein Missionsalmosen von 5 Mk. und wir haben kurz darauf den Stein wieder gefunden."

"Ich konnte," so schreibt uns ein Krieger, "einen wichtigen militärischen Artikel nicht finden, hielt dann eine neuntägige Andacht zu Ehren des hl. Antonius von Padua mit dem Erfolge, daß mir das Vermißte gerade am 9. Tage aus Brüssel zugesandt wurde. Das entloh mich einer großen Verlegenheit denn ich hätte sonst unliebe Meldung bei der Militärbehörde machen müssen. Beiliegend 10 Mark für heilige Messen zu Ehren des hl. Antonius. Möge er mich fernerhin im Kriege beschützen und mir nach Friedensschluß die Gnade des Eintrittes in Ihre Mission bei Gott erbitten. Ich trage mich schon lange mit diesem Gedanken, konnte aber bis jetzt die vielen Hindernisse nicht überwinden."

Unser kostbarster Schatz.

Etwas zur Beherzigung.

Das allerheiligste Sakrament ist ein Schatz, der ganz uns gehört und für uns ist; mit einem Worte, es ist Jesus.

Jesus im allerheiligsten Sakramente gehört ganz uns. Für uns hat er ja dieses hochheilige Sakrament eingesetzt, um immer unter uns zu sein. Zu jeder Stunde ist der göttliche Heiland bereit zu einer Audienz, was es immer sein mag, und er ist bereitwilliger uns zu helfen, als wir die Hilfe anzunehmen.

Das allerheiligste Sakrament ist ein Schatz, der für uns ist. Ja für uns armselige Menschen, die wir nichts aus uns selbst können, als sündigen. Wir sind so arm, krank und schwach, haben so viele Uebel. Zu wem sollen

wir denn gehen, wenn nicht zu Jesus, da er allein vermag, uns zu heiligen?

Es ist Jesus. Jesus der König des Himmels und des Weltalls, unser Freund, Wohltäter, Helfer, Tröster, unsere einzig wahre Freude und unsere ganze Seligkeit, Jesus unser Alles.

Besuche Jesus recht oft im allerheiligsten Sakramente. Empfange ihn oft und würdig in diesem Geheimnisse der Liebe und des Friedens. Du wirst immer reichlich mit Gnaden überhäuft und getröstet von dannen gehen und erfahren, daß das allerheiligste Sakrament der kostbarste Schatz ist, den wir hier auf Erden haben. Einst in der Ewigkeit aber wird dir Jesus deine Liebe und deinen Glauben mit unaussprechlicher Seligkeit lohnen.



Elefanten als Zugtiere in den Straßen Berlins. Angesichts der durch den starken Schneefall hervorgerufenen Verkehrsschwierigkeiten wurden in Berlin die Elefanten des Tierparks Hagenbeck als Zugtiere für schwere Lasten herangezogen.

Elsthothel, Berlin 68.

Vertrau dich nur dem Heiland an,
Du bist in sicherer Hut,
Auf deiner kurzen Pilgerbahn,
So manches not dir tut.
Er wird dir liebend helfen,
Auch trösten all dein Leid,
Und reichlich dich beschenken,
Für Zeit und Ewigkeit.

E. W.

Der hl. Wille Gottes.

Bischof Dr. Augustinus Bludau von Ermland schrieb folgende herrliche Worte:

„Der Prophet Jeremias vernahm in Rama ein Klagen und bitterlich Weinen; Rachel beweint ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen; so klagt auch die Heimat mit umflorstem Blick um ihre Söhne, „denn sie sind nicht mehr“. Ein verklärter Schimmer ruht auf unseren Verlusten, ein Schimmer von Hoheit und Sieg. Und das ist ein Trost. Denn wenn der Mensch seinem Leiden entrinnen will, muß er sich darüber erheben. Wir wollen nicht unmännlich trauern. In solch großer Zeit darf nicht dumpfer Schmerz die Herzen niederdrücken. Ist es nicht ein stolzes Leid, das